



Mahnmal soll an die Schlachte

Kulturbörde präsentiert neuen Standort-Vorschlag

VON KATHRIN ALDENHOFF

Bremen. Das viel diskutierte sogenannte Ari- sierungs-Denkmal soll an der Schlachte entstehen. Die Kulturbörde schlug am Donnerstag vor, es hinter der Bürgermeister-Smidt-Brücke auf Höhe der Jugendherberge zu errichten. Das Mahnmal soll daran erinnern, dass das Eigentum jüdischer Familien in der NS-Zeit systematisch geraubt wurde. Erarbeitet wurde der Standort gemeinsam mit dem Bremer Staatsarchiv. Am Dienstag wird die Kulturdeputation über den Vorschlag der Behörde beraten. Und auch der Beirat Mitte wird mitbestimmen, ob das Mahnmal dort gebaut wird.

„Das Mahnmal soll nicht ein einzelnes Unternehmen anklagen, sondern sich an die Allgemeinheit wenden“, sagte Kulturstaa- rätin Carmen Emigholz am Donnerstag. Denn auch der Staat und Privatpersonen hätten von den Enteignungen profitiert. Die Behörde hatte den Leiter des Bremer Staatsar- chivs, Konrad Elmshäuser, mit der Auswahl eines aus historischer Sicht geeigneten Standortes beauftragt. Einer dieser Standorte, die Elmshäuser für historisch geeignet hält, ist der an der Schlachte. An deren Ufer hatten in den 1930er-Jahren zahlreiche Bremer Logistikunternehmen ihren Sitz.

Begleitet zum Mahnmal soll ein Projekt ins Leben gerufen werden, das die Rolle der Stadt Bremens, die Verantwortung ihrer Unternehmen, Institutionen und Bürger bei der Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz der vertriebenen und ermordeten Ju- den aufarbeitet. Daran werden sich neben dem Senator für Kultur auch die Handelskammer Bremen, die Unternehmensverbände im Land Bremen, die Familienunternehmer und der Verein der Bremer Spediteure beteiligen – unter ihnen auch Kühne + Nagel. Die Beteiligten einschließlich der Spe- dition werden außerdem das Mahnmal am vorgeschlagenen Standort mitfinanzieren.

Für Staatsrätin Carmen Emigholz hat der Standort an der Jugendherberge außerdem den Reiz, dass das Mahnmal eine junge Ge- generation anspricht – und zwar ohne bis an das Schulzentrum Grenzstraße in Walle abzurücken. Das war einer der Vorschläge, der in den vergangenen Wochen diskutiert wurde. Diesen Ort lehnte die Initiative, die bei

der Bremer Taz um Henning Bleyl entstan- den war, als alleinigen Standort ab. Das Denkmal gehört nach Meinung der Initiativen und auch nach Ansicht von Politikern der Grünen und der Linken in die Stadtmitte.

Die Initiative wollte ursprünglich vier Quadratmeter vor dem Stammsitz von Kühne + Nagel kaufen und dort das Denkmal errichten. Das Unternehmen wehrte sich. Im November hatte die Bürgerschaft entschieden, dass es in Bremen ein Denkmal zur Erinne- rung an die im Zweiten Weltkrieg beraubten und ermordeten Juden geben soll. Die Abgeordneten hatten den Senat damals aufgefordert, „insbesondere auch einen Standort im Umfeld des Neubaus der Firma Kühne + Nagel einzubeziehen“.

Henning Bleyl empfindet den aktuellen Vorschlag der Kulturbörde als „Fort- schritt“ im Vergleich zum Standort in Walle. „Das ist immerhin ein sichtbarer Ort“, sagte er. Aber er vermeide immer noch den historischen Ort, an dem während der NS-Zeit die meisten Profite mit der Enteignung von Juden verbucht worden seien: beim Unternehmen Kühne + Nagel. „Da geht es um eine andere Dimension von Profiten als bei anderen Bremer Speditionen“, so Bleyl. Er findet: Das Mahnmal muss noch weiter weseraufwärts rutschen. Er sei allerdings nicht derjenige, der darüber entscheide.

Der SPD-Politiker Arno Gottschalk hält den Standort bei der Jugendherberge indes für sehr geeignet. „Uns geht es darum, gegen das Vergessen anzukämpfen – auch in diesem Sinne ist die belebte Schlachte und die örtliche Verbindung zur Jugendherberge eine sehr gute Wahl“, sagte er. Er hält den Platz für besser geeignet als einem am Sitz von Kühne + Nagel. Denn es habe keinesfalls nur ein Unternehmen von der un- menschlichen Politik der Nationalsozialisten profitiert. Nur ein Unternehmen in den Fokus zu stellen, wenn es auch in besonde- rem Ausmaß beteiligt war, würde der ge- schichtlichen Aufarbeitung nicht gerecht.

Auch der kulturpolitische Sprecher der CDU, Claas Rohmeyer, begrüßt den Vor- schlag der Kulturbörde. Die Schlachte sei ein zentraler Standort, und das sei wichtig, damit das Mahnmal von vielen Menschen wahrgenommen werde. Die CDU werde dem Vorschlag in der Deputation am Dienstag zustimmen, sagte er.

Umgesetzt werden soll der Entwurf, der im vergangenen Jahr den Ideenwettbewerb der Initiative gewonnen hat. Er stammt von der Bremer Architektin Angie Oettinghausen: ein würfelförmiger Raum, einzusehen von oben und von der Seite. Durch Glasplatten ist eine früher mal bewohnte Wohnung zu sehen. Schattierungen an den Wänden zeigen, wo einst Möbel standen, Bilder hingen. Ein Verweis auf den Raub an jüdischen Familien. Und auf die Leerstellen in der his- torischen Aufarbeitung. Nach den Osterfe- rien sollen sich nach dem Wunsch der Kul- turstaatsrätin die Beteiligten zum ersten Mal treffen, um die Kernfragen für das Begleit- projekt zu erarbeiten. Wenn Deputation und Beirat zustimmten, könnte das Denkmal um- gehend gebaut werden, sagte Emigholz.

Kommentar Seite 2 / Bericht Seite 7



Erdgasförderung belastet Boden

Rotenburg. Der Boden in der Erdgasregion um Rotenburg ist teils mit Schadstoffen be- lastet. Das hat eine Untersuchung des Lan- desamtes für Bergbau, Energie und Geo- logie (LBEG) an 200 Erdgasförderplätzen in Niedersachsen ergeben. Im Raum Roten- burg waren fünf von 36 Standorten auffällig, im Raum Verden sieben von neun. Das Landesamt hat Detailuntersuchungen angeordnet. „Eine akute Gefahr besteht nicht“, betont LBEG-Sprecherin Heinke Traeger.

Einer der großen Betreiber von Erdgas- förderplätzen in der Region ist Exxon Mo- bil. Der Konzern betont, dass 90 Prozent der untersuchten Plätze unauffällig waren. Der Konzern kann jedenfalls keinen Zusammen- hang mit der erhöhten Krebsrate im Raum Rotenburg erkennen. Diese war der Grund für die umfangreichen Bodenuntersuchun- gen des LBEG. Die Untersuchung der Luft in der Erdgasregion hatte zuvor keine Auf- fälligkeiten ergeben.

Unterdessen haben unabhängige Wissen- schaftler und Ingenieure erhöhte Quecksil- berwerte in Pilzen und in Grünkohl im Um- feld der Förderplätze festgestellt. Quecksil- ber ist giftig, gilt aber nicht als krebserre- gend. Graspoden von Grünland in der Nähe der Förderplätze, die das Landesamt für Ver- braucherschutz in Oldenburg untersucht hat, waren hingegen unauffällig. Eine Bür- gerbefragung des Landkreises Rotenburg zur erhöhten Krebsrate in der Region wird noch ausgewertet.

LOD

Bericht Seite 14

WISSEN

Millionen für die Forschung

Mit Lutz Mädler erhält nächste Woche ein Verfahrenstechniker der Universität Bremen den Leibniz-Preis, dotiert mit 2,5 Millionen Euro. Mädler ist der sechste Leibniz-Preisträger, der an der Universität lehrt.

BREMEN

Polizei übt Schreckensszenario

Erstmals hat Bremens Polizei gemeinsam mit dem Landeskommmando eine Anti-Terrorübung geprakt. Im Rahmen der „Getex“-Aktion wurden theoretische Anschläge auf Bremer Schulen durchgespielt.

SPORT

Bremen kürt die besten Sportler

Deutsche Meister, Weltmeister oder auch Olympiateilnehmer sind nominiert: Am nächsten Dienstag werden im GOP-Theater Bremens Sportler des Jahres 2016 gekürt.

KULTUR

Spannender Seemannströdel

Im Antiquitätengeschäft von Irmtraud Kowalciewicz wurde eingebrochen. Entwendet wurde dabei nur eines: ein wertvolles Goya-Gemälde. Ab Freitag sind die Schauspieler im Hafen-Revue-Theater dem Dieb in der neuen Krimi- Revue „Seemannströdel“ auf der Spur – mit viel Musik, Spannung und jeder Menge Humor.

RUBRIKEN

Familienanzeigen 19
Fernsehen 28
Lesermeinung 22

Rätsel & Roman 27
Tipps & Termine 13
Veranstaltungsanzeigen 26



Ein Trend auf der Weser

Knappe sieben Grad kalt war die Weser am Donnerstag, da paddelt man besser nur im Neoprenanzug auf dem Wasser. Stand Up-Paddling ist eine Trendsportarten, die am Wochenende in den Messehallen vorge-

stellt wird. 237 Profisportler zeigen an zwei Tagen, wie man sich fit macht für den Sommer. Denn der kommt, auch wenn es derzeit nicht danach aussieht.

TEXT: SOM/FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Bericht Seite 9

10/11

12

24/25

20

Ohne Aufruf kein Streik

Bremen. Das Landesarbeitsgericht hat am Donnerstag eine Berufungsklage von Mercedes-Mitarbeitern abgewiesen. Es ging ins- besondere darum, ob Beschäftigte ohne Ge- werkschaftsaufruft zu Arbeitsniederlegun- gen berechtigt sind. Das Gericht sei aus pro- zessualen Gründen nicht in der Lage, über diese sicherlich hoch spannende Frage zu entscheiden, sagte der Vorsitzende Richter. Eine Revision ließ er nicht zu. Geklagt hatten 16 Beschäftigte des Mercedes-Werkes in Bremen. Ob sie Widerspruch einlegen, werde sich entscheiden, wenn das schriftliche Urteil vorliege, sagte Gerhard Kupfer, Sprecher der Kläger.

Hintergrund der Klage ist eine spontane Arbeitsniederlegung von Mercedes-Beschäftigten im Dezember 2014. Mit der Aktion während der Nachschicht wollten die Mitarbeiter gegen die geplante Auslagerung von Arbeitsplätzen in der Logistiksparte protestieren. Zuvor war es deswegen bereits zu anderen Arbeitsniederlegungen gekommen. Die IG Metall hatte die Aktionen nicht unter- stützt. Nach dem Streik Ende 2014 erteilte das Unternehmen 761 Abmahnungen. Die- se wurden im Februar 2016 in erster Instanz als rechtmäßig bestätigt. Zur grundsätzlichen Frage, ob ein Streikrecht auch außerhalb von tariflichen Auseinandersetzungen besteht, äußerte sich das Arbeitsgericht Bremen-Bremerhaven damals nicht. Das Unternehmen entfernte die Abmahnungen dennoch aus den Personalakten.

DPA

Bericht Seite 15

Wandel als Dauerzustand



Lisa-Maria Röhling über die Digitalisierung

Es ist eine Urangst, die tief im Menschen verankert ist: die Furcht vor dem rasanten Fortschritt. Die Sorge, eines Tages durch eine Maschine ersetzt und damit der Existenzgrundlage beraubt zu werden. Das war schon nach der Erfindung der ersten industriellen Spinnmaschine so. Denn der Mensch ist ein Gewohnheits- tier. Veränderungen lösen deswegen meist Furcht statt Euphorie aus.

Dabei sind Angst und Verweigerung genau die falschen Reaktionen auf den Fortschritt. Denn der ist nicht aufzuhalten – egal, wie sehr sich die Skeptiker auch dagegen sträuben mögen. Die Auswirkungen der Digitalisierung, die sich von allem die älteren Arbeitneh- mer in den schlimmsten Szenarien ausmalen, sind nicht mehr als Mutma- bungen. Niemand weiß, was die Zukunft bringt.

Denn was ist, wenn es statt schlim- mer einfach nur besser wird? Wie so viele Erfindungen zuvor, die das Leben und Arbeiten heute einfacher machen, bietet die Digitalisierung große Chancen. Gerade wenn simple Routinetätigkeiten irgendwann von Computern übernommen werden, eröffnet das völlig neue Perspektiven für kreativere und spezialisierte Tätigkeiten. Gleichzeitig können Menschen, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt als unterqualifiziert gelten, neue Jobchancen eröffnet werden. Damit wird die menschliche Arbeit nicht wie gefürchtet abgewer- tet, sondern viel stärker individualisiert und gefördert.

Auch flexiblere Arbeitszeiten durch die Digitalisierung müssen nichts Negatives bedeuten. Denn mehr Flexibilität kann auch zu einer Reduzierung der Arbeitszeit führen und damit zu weniger Belastung durch Überstunden. Denn wer Arbeitsstun- den ganz gezielt einteilen kann, vermeidet auch unnötigen Leerlauf und kann sich getrost der Familie oder Freizeitaktivitäten zuwenden.

Arbeit war schon immer im Wandel. Sie wird es auch in fünfzig Jahren noch sein, wenn die Digitalisierung zum Alltag gehören wird. Denn auch wenn der Mensch ein Gewohnheitstier ist: Meistens hat er seine Chancen doch genutzt.

Bericht Seite 4

lisa-maria.roehling@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Wolfgang Nocke



Die Bremer Stadtmusikant hat der Künstler Wolfgang Nocke in seiner „Abendvorstellung“ in bunte Farben getaucht und vor eine Häuserzeile am Markt gerückt. Das Motiv ist Teil der Städte-Edi-

tionen des Künstlers, der auch schon Bonn, München, das Ruhrgebiet und seine Heimatstadt Münster in Szene setzte. An diesem Freitag wird der bekannte Auktionator Wolfgang Pauritsch um 16 Uhr im Festsaal der Bremischen Bürger- schaft in Anwesenheit des Künstlers die Bremer „Abendvorstellung“ versteigern. Der Erlös ist für das Neurologische Rehabilitationszentrum Friedehorst sowie die Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe bestimmt. Die will damit den in Friedehorst ansässigen und deutschlandweit einzigartigen Schlaganfall-Kinderlotzen finanzieren.

MPE

WETTER

Tagsüber

Nachts

Niederschlag



11°

3°

30%

Milder und freundlicher
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN



5 0 0 1 0

4 194176 301408